

Einbau-Pfusch bei Gasanlagen aus Osteuropa

Zweifelhafte Betriebe geraten verstärkt ins Visier der Justiz



Der Gesetzgeber schreibt ausdrücklich vor, dass Gasleitungen an möglichen Scheuerstellen gegen Beschädigung zusätzlich geschützt werden müssen. In diesem Fall hat man stattdessen noch die Ummantelung entfernt.

Letztendlich kam es, wie es kommen musste: Die Gasanlage, eine Stay 300, polnischer Provenienz mit Zavoli-Verdampfer, Valtec-Sicherheitsventilen und Tomasetto-Bauteilen lief nicht so, wie erwartet. Rat suchte der verzweifelte Gasfahrer bei einem Fachmann im Raum Stuttgart, der solch eine Leistung auch noch nicht zu Gesicht bekam.

Einbau mit Bauschaum und Kabelbindern

Der Gastank war sage und schreibe mit zwei Schrauben (M 10) in der Kunststoff-Reserveradmulde des Mercedes E 200 montiert. Zur „Sicherheit“ half man noch mit ein wenig Bauschaum aus der Sprühdose nach. Vergleicht man diese „Wertarbeit“ mit der in Untertürkheim praktizierten Lösung, die Mercedes ab Werk anbietet (AutoGas Journal berichtete), liegen nicht nur Welten, sondern ein ganzes Universum dazwischen. Die vom Fahrzeughersteller autorisierte Lösung sieht so aus: hängend gelagerter Tank, komplett integriert in den Crashbereich mit zusätzlichem Crash-Sensor als zweite, unabhängige Sicherung im Falle eines Heckaufpralls.

Es bedarf keiner weiteren Erwähnung, dass nicht, wie vorgeschrieben, die Gasleitungen an den neuralgischen Stellen mit einem Scheuerschutz versehen waren. Das wäre des Guten wahrlich zu viel gewesen. Nun zu einem anderen Fall, einem Opel Astra. Im Motorraum schien dem Hobbybastler wohl der Bauschaum ausgegangen zu sein. Auch ließen sich in der laut Internet „fachkundigen, erfahrenen Werkstatt“ wohl weder Metall- noch Holzschrauben auftreiben, denn hier wurden sicherheitsrelevante Teile der Gasanlage kurzum mit Kabelbindern aus dem Baumarkt befestigt, die sich zumindest farblich gut in die Optik

Die Internetseite des Autogas Centers im Stuttgarter Raum war verlockend: „Bei uns bekommen Sie große Qualität zum kleinen Preis“, verspricht man auch jetzt noch umrüstwilligen Kunden, nur hochwertige Autogas-Anlagen zu verbauen. Und da die Homepage einen ordentlichen Eindruck hinterließ, nahm Dietmar Z. das Angebot willig an. Stutzig werden müssen hätte unser Gasfahrer in spe allerdings schon ob der Aussage, dass alle Fahrzeuge auf Autogas umgerüstet werden können. Über weiche Ventile und Ventilsitze wurde kein Wort verloren.

des Motorraum integrierten. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang nur am Rande, das ein Sachverständiger (Name und Prüforganisation sind der Redaktion bekannt) leider dieser so verbauten Anlage seinen Segen gab und mit Unterschrift und Siegel bescheinigte, das „das Fahrzeug zum Zeitpunkt der Begutachtung den geltenden Vorschriften entspricht“.

Für Dietmar Z. bedeutet das aber: Im Falle eines Unfalls könnte der Gastank im Fahrgastraum landen. Selbst wenn nichts passiert, wäre spätestens bei der nächsten Hauptuntersuchung Schluss mit lustig, das Fahrzeug würde stillgelegt. Bis dahin will er aber nicht warten. Eine Reparatur, bzw. ordnungsgemäße Instandsetzung bei einem anerkannten Umrüster kommt ihn nun teurer zu stehen. Am falschen Ende gespart? Mit Sicherheit ja.

Deshalb raten Experten und Verbände der Branche eindringlich von Billigangeboten ab. Der hier beschriebene Fall ist nur einer von vielen, die die deutsche Justiz noch lange beschäftigen werden. Leser des AutoGas Journals, die mit ihrer Gasanlagenrüstung Ähnliches erlebt haben, sollten sich bei der Redaktion melden. Wir greifen solche Fälle gerne auf, um Geschädigten zu helfen und Pfusch-Umrüstern den Spiegel vorzuhalten.

Wolfgang Kröger



Ein Gastank, „gesichert“ mit Bauschaum, der jedoch farblich abgestimmt ist auf die Reserveradmulde. Nicht auszudenken, was hier bei einem Heckaufprall passieren kann.